



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

# misericordia

Juni 2018



# HÖREN

Eustachius Kugler  
in Niedersachsen

Barmherzige Brüder  
beim Katholikentag

Interview zum  
Generalkapitel

# Inhalt



„ Sommer. Sonne. Eine grüne Wiese. Und dann noch gute Musik in den Ohren. Was will man mehr? Der junge Mann auf unserem Titelfoto genießt das. Er denkt nicht lange darüber nach, wie das mit dem HÖREN eigentlich funktioniert. Aber wenn es irgendwann nicht mehr so gut klappt? Die Juni-misericordia befasst sich mit dem Wunder des Hörens und wie es zum Beispiel dazu kommt, dass viele im Alter schwerhörig werden. Nehmen Sie sich die Zeit zum Lesen und genießen Sie den Sommeranfang! „

## Thema: Hören

---

Wunder des Hörens – der Weg der Schallwelle zum Ton	4
Schwerhörigkeit hat viele Ursachen	6
Musik und Rhythmik als Türöffner zu Menschen mit Behinderung	7
Das Gehorsamsgelübde der Ordensleute	9
Impuls: Hören auf die innere Stimme	10

## Bayerische Ordensprovinz

---

FORTBILDUNGEN: Vorschau Juli bis Dezember	11
Palettenprodukte der Gremsdorfer Werkstatt weltweit im Einsatz	12
Zusätzliches Gebäude für die Straubinger Fachschule für Heilerziehungspflege	13
10. Juni: Seliger Eustachius Kugler – Namensgeber für Netzwerk im Norden	14
Generalvisitation bei Johannes-von-Gott-Schwestern	16
NEUES AUS DER IT	16
MEIN LIEBLINGSREZEPT: Couscous-Salat – Petra Suiter, Bad Wörishofen	17
Die Barmherzigen Brüder beim Katholikentag in Münster	18
WIR GRATULIEREN	23
Rätsel-Jahresgewinn eingelöst: Reise nach Wien	23
Interprovinzielle Kommission tagte in München	23

## Barmherzige Brüder weltweit

---

Generalkapitel 2019 – Interview mit Generalrat Frater Rudolf Knopp	20
Neue Palliativstation in St. Veit an der Glan / Kärnten	21
RÄTSEL	22
MISSIONSPROJEKTE: Zentrum für psychische Gesundheit, Agoè Nyivé, Togo	24



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

manchmal steht sie still, für einen Moment. Dann wieder rennt sie und raubt uns den Atem. Man kann sie nicht sehen, nicht hören, nicht riechen und nicht fassen. Nur eines ist klar: dass sie vergeht – und zwar für jeden auf eigene Art und Weise, in eigenem Tempo – die Zeit.

Das menschliche Zeitempfinden hat es schwer. Denn es gibt kein Sinnesorgan, das dabei hilft, die Gegenwart klar von der Vergangenheit und der Zukunft zu trennen. Wie lange ist eine Minute? Wer nicht auf die Uhr sieht oder im Kopf die Sekunden mitzählt, wird die Zeit mit großer Wahrscheinlichkeit falsch einschätzen. So kommt es, dass der letzte Urlaub im Rückblick oft länger erscheint als die vielen Arbeitswochen davor.

Optimisten blicken voll Zuversicht auf das, was vor ihnen liegt. Sie glauben an das Gute und vertrauen darauf, dass in der Zukunft Heil und Segen liegen. Pessimisten machen gerne die Augen vor dem zu, was kommt.

Die Heilige Schrift kennt noch einen anderen Begriff, der mit Zeit zu tun hat: Ewigkeit! Unter Ewigkeit versteht man etwas, das weder einen zeitlichen Anfang noch ein zeitliches Ende besitzt. Ewig, dauerhaft und unsterblich

– das ist die Natur unseres spirituellen Seins. Unser zeitliches Dasein ist nicht getrennt von der Ewigkeit. Ewigkeit ist der Hintergrund der Zeit, sagen die Mystiker.

Die ersten Menschen, die uns im Buch Genesis vorgestellt werden, wollten sein wie Gott, der keinen Anfang und kein Ende hat. Sie wollten die Fähigkeit haben, Gutes und Böses zu unterscheiden. Aber das gelingt dem Menschen bis heute häufig nicht. Sünde und Krieg sind Zeichen dafür, wie weit der Mensch noch entfernt ist vom Abbild Gottes, als das er bei seiner Erschaffung gedacht war. Aber wir können etwas dafür tun, diesem Ideal näher zu kommen: Gutes tun.

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer



# Wunder des Hörens

Der Weg der Schallwelle zum Ton – was unsere Ohren Faszinierendes leisten

Die Ohren sind wie alle Sinnesorgane des Menschen wichtige Antennen zur Außenwelt. Doch wie wird aus Schallwellen in der Luft ein Ton, den wir hören? Privatdozent Dr. Rainer Keerl, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Klinikum St. Elisabeth in Straubing, erklärt die komplexe Funktionsweise des Gehörs. Dank eines fein abgestimmten Zusammenspiels können wir Worte verstehen.



### HAMMER, AMBOSS, STEIGBÜGEL

Das Ohr baut sich aus Außen-, Mittel- und Innenohr auf (siehe Abbildung). Das Außenohr ist die Ohrmuschel, die man sehen kann. Zum Mittelohr gehören Trommelfell und Gehörknöchelchen und das Innenohr besteht aus Gleichgewichts- und Hörorgan. Von der Ohrmuschel wird das Geräusch über den äußeren Gehörgang auf das Trommelfell übertragen. Das Trommelfell beginnt zu schwingen und setzt dadurch die drei Gehörknöchelchen – Hammer, Amboss und Steigbügel – in Gang. Sie verstärken den Druck der Schallwellen und übertragen ihn auf das Innenohr.

Im Bereich des dritten Gehörknöchelchens, dem Steigbügel, tritt die Entwicklung des Tons in eine wichtige Phase: Erschütterungen der Luft werden

hier in Bewegungen der Flüssigkeit des Innenohrs umgesetzt. Dann beginnt der Ton in der Hörschnecke seinen Weg zu den Hörzellen, die auch Haarzellen heißen.

Die Hörschnecke im Innenohr ist das Herzstück des Hörens. Sie ist das eigentliche Hörorgan. In ihr befinden sich tausende kleiner Haarzellen. Darunter sind ungefähr 5000 innere Haarzellen, die ähnlich wie eine Klaviertastatur zweieinhalb Mal um sich gedreht die Hörschnecke bilden. Dabei ist jede Haarzelle einem bestimmten Ton zugeordnet. Die Haarzellen am Schneckenanfang empfangen die hohen Töne. Am Ende der Hörschnecke sind die tiefen Bässe an der Reihe. „Eine Verschiebung des Trommelfells von nur zwei Atomkerndicken hinterlässt bereits einen Höreindruck“, erklärt Dr. Keerl.

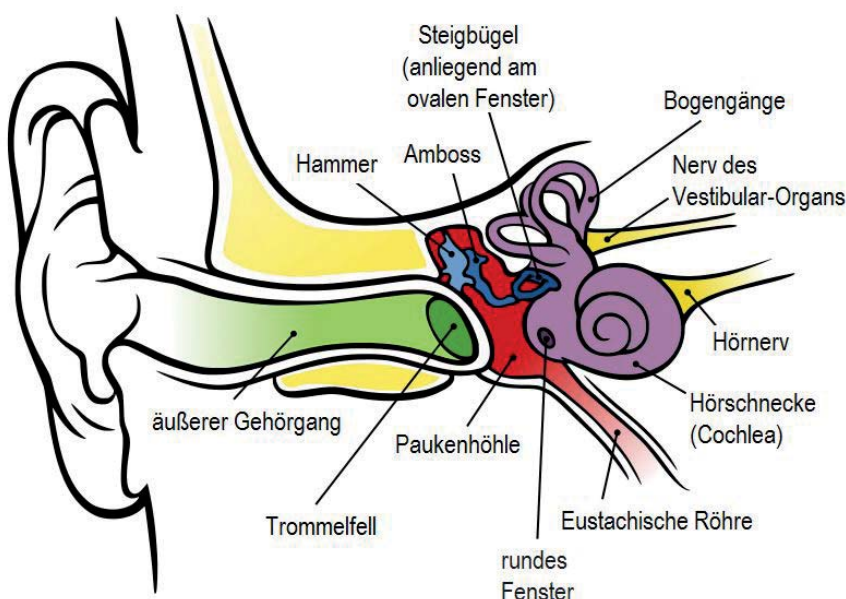
Neben den inneren Haarzellen gibt es in der Hörschnecke auch äußere Haarzellen, die den Ton auf seinem Weg weiter verstärken. Die beiden Zellarten sind über eine Membran miteinander verbunden. Wenn ein Geräusch auf die entsprechenden äußeren Haarzellen stößt, ziehen sich diese zusammen. Dabei zupfen sie die Membran zu sich herunter und schlagen ähnlich wie ein Klöppel auf die inneren Haarzellen. Es wird ein elektrischer Impuls in den inneren Haarzellen erzeugt (siehe YouTube, Dancing hair cell). Dieser elektrische Impuls gelangt über den Hörnerv ins Gehirn. Wir Menschen hören ihn als Ton.

### ZUSAMMENZUCKEN DER HÖRZELLEN

Die äußeren Haarzellen ziehen sich zum Beispiel bei dem Ton von 3000 Hertz 3000 Mal in der Sekunde zusammen. Zum Vergleich: Der Kammerton a', nach dem auch große Orchester ihre Musikinstrumente stimmen, hat 440 Hertz. Inzwischen gelingt es, dieses Zusammenzucken der Hörzellen mittels Computer hörbar zu machen. So kann die Medizin heute fast jede einzelne Haarzelle genau prüfen.

Eine Besonderheit ist es, dass die Hörzellen nicht an unser Blutgefäßsystem angeschlossen sind. Sie werden ausschließlich über die Hörflüssigkeit ernährt, damit wir kein Strömungsgeräusch hören. Überdies sind die Blutgefäße im Innenohr gegenläufig angeordnet, so dass sich das Geräusch des Herzschlags aufhebt und nicht mehr gehört wird.

*Ursula Eisenmann*



Äußeres Ohr

Mittelohr

Innenohr

# Wie bitte?



## Schwerhörigkeit hat viele Ursachen

Schwerhörigkeit kann die unterschiedlichsten Ursachen haben, erklärt Privatdozent Dr. Rainer Keerl, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Klinikum St. Elisabeth in Straubing. Sie kann auf häufige extreme Lärmbelastungen folgen oder eine Alterserscheinung sein. Auch manche Erkrankungen schränken das Hörvermögen ein.

### EINE NACHT IN EINEM LAUTEN CLUB

Die Hörzellen müssen unglaublich oft im Leben eines Menschen schwingen. Ernährt werden sie über eine Flüssigkeit im Ohr - eine Schwachstelle. Wenn man die ganze Nacht in einem lauten Club verbringt, bricht die Ernährungskette der Haarzellen zusammen und man wacht am nächsten Morgen mit einer Hörminderung und einem Ohrgeräusch auf. Bei den meisten Menschen klingen die Symptome nach einiger Zeit wieder ab. Geht man aber häufig in solche Clubs, erholt sich nicht mehr jede Haarzelle und einzelne sterben ab.

### ALTERSSCHWERHÖRIGKEIT: PROBLEME MIT DER „TASTATUR“

Ähnlich entwickelt sich die Altersschwerhörigkeit. Die Haarzellen in der Hörschnecke gleichen einer Klaviertastatur mit den hohen Tönen am Eingang und den tiefen Tönen am Ausgang.

Während alle Töne, ob hoch oder tief, über die Haarzellen am Eingang laufen, werden die tiefen Töne nur von den Haarzellen am Ausgang angeschlagen. Die hohen Töne werden überstrapaziert. Deshalb beginnt die Altersschwerhörigkeit immer in den hohen Tönen. Diese helfen, im Lärm oder in Räumen mit Hintergrundgeräuschen sein Gegenüber zu verstehen, quasi als Filter für unser Sprachverstehen. Wenn dieser Filter nicht mehr funktioniert, kann Gesprächen zum Beispiel beim Kaffeetrinken mit der Familie nicht mehr gefolgt werden; Einzelgespräche sind noch gut verständlich.

### TINNITUS UND GEHÖRSTURZ

Altersschwerhörigkeit und Ohrgeräusche (Tinnitus) gehören zusammen. Der Tinnitus ist bei den allermeisten Patienten eine Folge der Hörstörung. Unerwünschte elektrische Ströme werden vom Gehirn als Ton interpretiert und vom Patienten als Ohrgeräusch wahrgenommen. Dies ist völlig harmlos, kann aber als sehr störend empfunden werden. Weitere Auslöser für eine Hörstörung sind Gehörstürze, deren Ursachen man leider immer noch nicht kennt. Als wirksamste Therapie gilt Cortison.

### VERKNÖCHERUNG DES STEIGBÜGELS

Eine Hörstörung kann auch durch eine Verknöcherung des Steigbügels (Otosklerose) ausgelöst sein. Hier kann man gut mittels eines Implantats eine Hörverbesserung schaffen. Ist die Schwerhörigkeit operativ nicht zu beseitigen, wird der Patient beidseitig mit Hörgeräten versorgt. In seltenen Fällen kann

ein Cochlea-Implantat eingesetzt oder ein Hörgerät ins Mittelohr eingepflanzt werden.

### MITTELOHRENTZÜNDUNG

In HNO-Kliniken werden akute oder chronische Entzündungen des Mittelohrs behandelt, die ebenfalls zu Hörstörungen führen können. Die chronische Mittelohrentzündung ist zum besseren Verständnis des Patienten am besten mit Karies zu vergleichen – nur eben am Ohr statt im Zahn. Sie kann auf Dauer das Trommelfell und dann die

Gehörknöchelchen zerstören – wenn man zu lange wartet, auch das Innenohr. Erfreulicherweise ist diese Erkrankung sehr gut operativ zu behandeln: Trommelfell-Löcher sind problemlos zu verschließen – das ist die Hauptarbeit in der HNO-Abteilung des Klinikums St. Elisabeth in Straubing –, die Gehörknöchelchen sind entweder von der Entzündung zu befreien oder durch ein Titanimplantat zu ersetzen.

In Zukunft wird man Menschen mit Altersschwerhörigkeit, die nicht mit Hörgeräten zu versorgen ist, eine neue

Therapieform bieten können: die Teilimplantation eines Cochlea-Implantats. Die Idee hierbei ist, dass die Frequenzen bleiben, die das Ohr noch selbst hören kann; nur die Frequenzen, die nicht mehr funktionieren, werden elektronisch verstärkt.

Der große Traum der HNO-Ärzte ist es, mittels Stammzellentherapie die Hörzellen zu regenerieren. In 30 Jahren könnte es soweit sein.

Ursula Eisenmann

# Reise mit Trommel und Rassel

Musik und Rhythmik als Türöffner zu Menschen mit Behinderung



Christina Gruber (links) und Silvia Biener mit der „Sound-Shape“

### Was bietet Musik und Rhythmik Menschen mit schwerer Behinderung?

Mit beidem wird ihnen ein voraussetzungsloser Erlebens-, Erfahrungs- und Entwicklungsraum eröffnet: Menschen mit schweren Behinderungen leiden aufgrund ihres „Andersseins“ oft an einschränkenden psychosozialen Folgen. Musik und Rhythmik bietet diesem Personenkreis zahlreiche Möglichkeiten, das eigene Wahrnehmungsspektrum und Handlungsfeld zu erweitern. Dadurch wird die eigene Identität, Autonomie sowie das Selbstwertgefühl gestärkt.

So durfte ich selbst während der vergangenen 25 Jahre immer wieder erleben, wie Musik und Rhythmik zur Plattform und quasi zum „Schlüssel und Türöffner“ für viele Betroffene wurde. Dabei werden Vorlieben und Abneigungen entdeckt und zum Beispiel lautstark trommelnd kundgetan, oder es werden Vibrationen und Schwingungen besonders aufmerksam wahrgenommen, ohne

ein einziges stereotypes Verhalten zu zeigen.

### Welche Möglichkeiten gibt es?

Musik und Rhythmik kann in Einzelarbeit oder in Gruppen angeboten werden und ist bereits mit einer kleinen Grundausrüstung überall durchführbar. Idealerweise steht ein eigener Rhythmikraum, wie in der Förderstätte Reichenbach, zur Verfügung. Man sollte Musik und Rhythmik ritualisiert im Tages- und Wochengeschehen verankern, um Sicherheit als Entwicklungs- und Erlebensgrundlage entstehen zu lassen. Dabei ist zudem ein strukturierter Ablauf mit immer wiederkehrenden Elementen wichtig, zum Beispiel ein Impuls mit einem Instrument zum Auftakt oder ein Lied am Ende.

Es gibt schier unerschöpfliche Möglichkeiten zur Gestaltung der Angebote:

- Die Körperarbeit und das Arbeiten mit Körperinstrumenten wie zum Beispiel Sound-Shapes, die angeschlagen werden, um zu spüren, stampfen, klatschen, im Rhythmus zu wippen ...
- Arbeiten mit Instrumenten wie Raseln, Gitarren, Trommeln, Cabassa bis hin zur Schlitztrommel ...
- Arbeiten mit verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel Rhythmikbändern, Tüchern, Seifenblasen, Kegeln, Bechern, Bällen, Ringen, Reifen, Schwungtüchern ...
- Arbeiten mit der Stimme oder Lauten und Liedern wie zum Beispiel biografisches Liedgut

### Was ist wichtig bei der Durchführung?

Wer Rhythmik anbietet, sollte auf Signale, Gesten, Reaktionen und Rückmeldungen der Teilnehmer achten, sie aufgreifen und mit Einfühlungsvermögen und Improvisationsfähigkeit darauf reagieren. Er stellt Raum, Zeit und Unterstützung für Erfahrungen mit dem eigenen Körper sowie Materialien, Instrumente und Liedgut zur Verfügung. So entstehen ein lebendiger Dialog und zugleich ein Handlungsfeld für Menschen mit Behinderung. Die

## Silvia Biener und ihr Konzept



Silvia Biener ist Fachheilerziehungspflegerin für Menschen mit schwerer Behinderung und seit vielen Jahren Teamleiterin in der Förderstätte der Barmherzigen Brüder Reichenbach. PEpaMuR heißt: Praktisches Erleben passiv aktiv von Musik und Rhythmik. Es beinhaltet zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten für Menschen mit schwerer Behinderung und zwar

entwicklungsgerecht. Ein Konzept von Praktikern für Praktiker. Für Silvia Biener ist es „das Ergebnis meiner beruflichen Entwicklung“. Mittlerweile hat sie dazu auch eine CD mit ganz unterschiedlichen Liedern zusammengestellt. Regelmäßig gibt es in der Förderstätte ein gruppenübergreifendes Angebot mit vier Einheiten. In der letzten Einheit werden die Inhalte präsentiert, die bei den Betreuten zuvor am besten angekommen sind. Ein spannendes Projekt, weil das Ergebnis immer ein anderes ist. 2017 hat sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Margit Scharl als Co-Referentin eine praxisorientierte Fortbildung in Reichenbach angeboten, 2019 wird sie wegen der großen Nachfrage wiederholt.



Weitere Informationen gibt es unter: [fg6@barmherzige-reichenbach.de](mailto:fg6@barmherzige-reichenbach.de)

Eigendynamik, die sich oft während eines Angebotes zeigt, ist das sicherste Zeichen für eine erfolgreiche „Rhythmik-Entwicklungsreise“. Dabei steht der Mensch mit Behinderung im Mittelpunkt und kann sich verwirklichen: im praktischen Erleben, sowohl „passiv“ wahrnehmend, als auch „aktiv“ gestaltend, um seine schöpferischen und sozialen Potenziale durch Erfolgserlebnisse zum

Ausdruck zu bringen. Dies und zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten habe ich im vergangenen Jahr in meinem PEpaMuR-Konzept (siehe Kasten oben) zusammengefasst, um möglichst viele Menschen mit und ohne Behinderung für diese bereichernde Reise zu gewinnen.

*Silvia Biener*



Das bringt Spaß: Margit Scharl mit Matthias Kaiser und Jessica Kirner beim Begrüßungsritual





*Der heilige Benedikt als Hörender – Detail einer Stele von Schwester Christophora Janssen OSB, Rüdesheim*

# „Neige das Ohr deines Herzens“

Eine Benediktinerin über das Gehorsamsgelübde der Ordensleute

„Das mit Keuschheit und Armut könnte ich mir ja noch vorstellen, aber mit dem Gehorsam würde es bei mir hapern.“ Diese Aussage höre ich immer wieder. Es scheint, als wäre der Gehorsam derjenige der drei Evangelischen Räte, der am schwierigsten umzusetzen ist. Der heutige Mensch kann in seinem Streben nach Selbstbestimmung wenig mit dem Begriff anfangen. Im Gegenteil, er ist für viele negativ besetzt. Trotzdem leben ihn Menschen weltweit und sichern ihn im Ordensgelübde Gott und der jeweiligen Gemeinschaft zu.

## ERSTES WORT DER REGEL DES HEILIGEN BENEDIKT: „HÖRE“

Benediktinerinnen und Benediktiner geloben in der Profess den Gehorsam auch gegenüber der Regel des heiligen Benedikt. Werfen wir einmal einen Blick in diese. Schon das erste Wort bildet gleichsam die Quintessenz des Gehorsams. Es lautet, und das ist kein Zufall: „Höre“. Man braucht kein Sprachwissenschaftler zu sein, um zu erkennen, dass „gehorsam“ von „horchen“, also genau hinzuhören kommt. Hören und Gehorsam bilden eine Einheit. Das Hinhören ist Voraussetzung für das Gehorsam.

Der heilige Benedikt lebte ganz mit und aus der Bibel, und das spürt man beim Lesen der von ihm verfassten Ordensregel. Die Worte Hören und Gehorsam findet man unzählige Male in der Bibel, sowohl im Alten, als auch im Neuen Testament. Der Gehorsam ist also nicht nur evangelischer, sondern ein durch und durch biblischer Rat. Benedikt widmet dem Gehorsam ein ganzes Kapitel. Für ihn ist er der erste Schritt zur Demut und er sieht ihn als Haltung derer, die Christus lieben.

Im Kloster heißt gelebter Gehorsam auch Anweisungen zu befolgen. Aber es geht um mehr. Es ist ein Einverständnis mit dem, was da an mich herangetragen, von mir erwartet oder verlangt wird. Benedikt sagt: „... neige das Ohr deines Herzens ...“ Was wir mit dem Herzen hören, dringt viel tiefer ein als die rein sinnliche Wahrnehmung. Wo ich mit dem Herzen dabei bin, bringe ich mich mit meiner ganzen Persönlichkeit voll und ganz ein, nehme mich gleichzeitig auch zurück. Es zählt nicht mehr einzig das, was ich möchte und was ich mir vorstelle. Da bin ich vom Ich zum Du, zum Wir unterwegs. Das schließt ein Verfügbar-Sein ein. Ich bin bereit, öffne mich für das, was ich annehmen soll.

Natürlich kommt es vor, dass man nicht hinter dem stehen will oder kann, was man da im Gehorsam tun soll. Aber muss man als Ordenschrist wirklich alles befolgen, was die Oberen verlangen, auch wenn es sinnlos oder unmöglich erscheint? Muss man seine eigenen Überzeugungen aufgeben, seine eigenen Bedürfnisse ganz zur Seite legen? Dann wäre man nur noch ein marionettenhafter Befehlsempfänger. Der heilige Benedikt wollte sicher keinen Kadavergehorsam und wusste, dass ein Mensch nicht in jedem Fall tun kann, was von ihm verlangt wird, nicht immer mit allem einverstanden sein kann und sich auch einmal überfordert fühlt. Das hat er bedacht und im 68. Kapitel der Regel bearbeitet. Er setzt auf den Dialog, und auch das ist ein Teil des Gehorsams, der nicht das eigene Denken und Urteilen ausschaltet, sondern sogar fordert.



*Schwester  
Magdalena  
Stöhr am Tag  
ihrer Ewigen  
Profess*

Im Gehorsam, den wir in erster Linie Gott selber leisten, versuchen wir Jesus nachzufolgen und ihm ähnlich zu werden. Er war dem Vater gehorsam bis zur letzten und bittersten Konsequenz. Für uns bedeutet das ein tägliches Hinhören und Erspüren, was der Wille des Vaters ist, einen ständigen Dialog, ein Suchen nach ihm.

Dass es trotzdem auch einmal mit dem Gehorsam hapern kann, ist klar. Für mich persönlich ist er eine unverzichtbare Leitlinie für mein Ordensleben, die ich Tag für Tag neu anzunehmen lernen kann.

*Schwester Magdalena Stöhr  
Benediktinerin der Anbetung,  
Kloster Neustift*

A person with curly hair, wearing a striped shirt, is sitting on a wooden bench by a large body of water. The person is seen from behind, looking out at the water. The water is blue and has many small ripples. In the background, there are trees and a clear sky. The person is sitting on a wooden bench that is part of a pier or dock. The ground in the foreground is grassy.

# Hören auf die innere Stimme

*Häufig sind wir im Hamsterrad unseres Alltags gefangen und vergessen, auf unser Innerstes zu hören. Was will ich, was brauche ich, damit mein Leben gelingt? Wie höre ich, was mir mein Gewissen sagen will?*

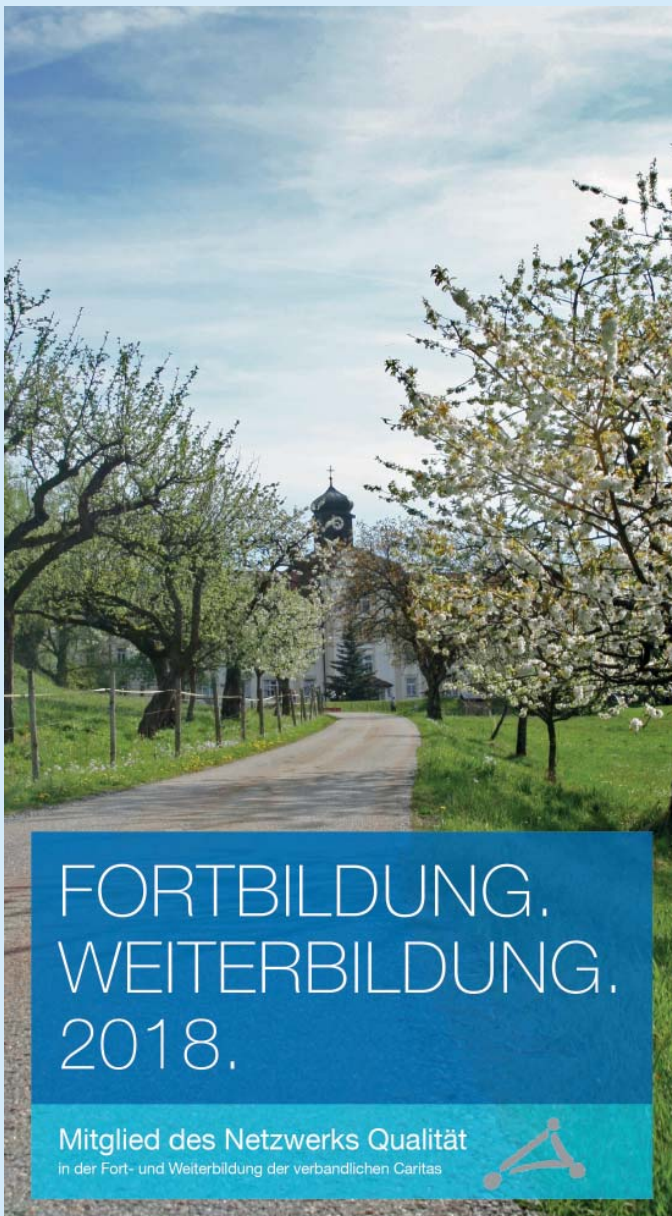
*Verstehe ich den guten Rat eines Freundes als Richtschnur für mein Leben? Sind es meine Arbeitskollegen, die zu mir sprechen? Oder sind es die Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind – meine Eltern, mein Partner, meine Kinder?*

*Wie vernehme ich diese Stimmen am deutlichsten?  
Höre ich sie in einem Schlagertext oder einem Kirchenlied?  
Vernehme ich sie in der Stille oder in der Hektik?*

*Versuchen wir einfach, in uns hineinzuhören.*

*Frater Eduard Bauer*

# Vorschau Juli bis Dezember



## **NaturCoaching – Wandern / Entschleunigung / Gesundheit fördern**

Termin: 10.07.18 von 9.30 - 18.00 Uhr  
11.07.18 von 9.00 - 18.00 Uhr  
12.07.18 von 9.00 - 16.00 Uhr

Referentin: Heidi Heigl  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Mit der Bibel wandern**

Termin: 12.09.18 von 9.30 - 20.00 Uhr  
13.09.18 von 9.00 - 18.00 Uhr  
14.09.18 von 9.00 - 14.00 Uhr

Referenten: Frater Eduard Bauer, Silke Jäschke,  
Kalle Würth  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **So sag ich es am besten**

### **Erfolgreiche Kommunikation mit Transaktionsanalyse**

Termin: 18.09.18 von 9.30 - 18.00 Uhr  
19.09.18 von 9.00 - 16.00 Uhr

Referentin: Sabine Bibberger  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Praxis der Achtsamkeit Kurs II**

Termin: 05.11.2018 von 09.30 - 18.00 Uhr  
07.11.2018 von 09.00 - 16.00 Uhr

Referent: Dr. Eric Berr  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Body & Mind**

Termin: 14.11.18 von 9.30 - 21.00 Uhr  
15.11.18 von 9.30 - 16.00 Uhr

Referentin: Helga Angerer-Hauf  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Gottes Melodie in dieser Welt.**

### **Tage der Stille – Mitarbeiterexerzitien**

Termin: 03.12.18 von 15.00 - 18.00 Uhr  
04.12.18 von 9.00 - 18.00 Uhr  
05.12.18 von 9.00 - 15.00 Uhr

Referent: Pater Felix Biebl OPraem  
Zielgruppe: Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder

# Von Gremsdorf nach Übersee

Palettenprodukte der Gremsdorfer Benedikt-Menni-Werkstatt sind weltweit im Einsatz

Dass ihre Produkte tausende von Kilometern auf Reisen gehen und dies in die verschiedensten Länder weltweit, darauf sind die Beschäftigten der Palettenfertigung bei den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf schon ganz schön stolz. Was die 14 Männer heute noch zusammenbauen, ist vielleicht in einigen Wochen schon in China, Australien oder Mexiko.

Ausgangspunkt ihrer Fertigung sind Bretter aus Fichte oder Kiefer, die die Benedikt-Menni-Werkstatt aus einem regionalen Sägewerk bezieht. Für den Export nach Übersee ist es übrigens unabdingbar, dass die angelieferten Hölzer nach einem Standard des Internationalen Pflanzenschutzübereinkommens (IPPC) auf mindestens 56 Grad Celsius erwärmt worden sind, um mögliche Schädlinge abzutöten.

## 18 METER LANGE MASCHINE

Viele Tätigkeiten werden in der Holzabteilung noch mit der Hand gemacht. Eine bedeutende Hilfe leistet jedoch die Optimierungs-Kappanlage. Diese 18 Meter lange Maschine ist mit verschiedenen Schutzvorrichtungen versehen und kann mit einem Knopfdruck die Bretter automatisch ganz genau auf die richtige Länge – bis zu sechs Metern – schneiden. „So sind Verletzungen ausgeschlossen“, erklärt Abteilungsleiter Rainer Güttler. Dabei helfe auch eine zusätzliche Sicherung durch eine Lichtschranke. Die Druckluftnagler und Druckluftschrauber seien dagegen mit Vorsicht zu benutzen, so Güttler. Bei großen Spezialkisten werden immerhin Schrauben bis zu einer Länge von 18 Zentimetern verwendet.

Von Anfang an hat die Palettenproduktion für das Maschinenbauunternehmen IMO GmbH & Co. KG als Zulieferer gearbeitet, seit 2008 in großem Umfang. IMO stellt Drehkranzverbindungen für Windkraftanlagen her und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Werkstattgebäude der Barmherzigen Brüder Gremsdorf. Somit beschränkt sich der Transportweg für die fertigen Paletten, auf denen die Spezialantriebe ihren oft langen Weg antreten, auf wenige Meter. Rund 5600 dieser Paletten von 65 Zentimetern bis viereinhalb Metern Länge gingen im letzten Jahr an die Firma. „IMO bietet uns eine berechenbare und beständige Auftragslage“, freut sich Werkstattleiter Detlev Troll. Immerhin hat allein die Palettenfertigung im Jahr 2017 einen Umsatz von knapp 350 000 Euro erzielt.

„Wir sind sogar dabei, unser Sortiment noch zu erweitern“, sagt der Werkstattleiter. In kleineren Mengen stellen die Holzfachleute Spezialgestelle für Fenstertransporte, überdimensionale Insektenwelten sowie Gartenmöbel aus Paletten her. Sogar Abfallprodukte werden noch vermarktet. So gehen die Sägespäne an einen Reiterhof und Holzabschnitte werden als Brennholz verkauft.

Lobend erwähnen sowohl Rainer Güttler als auch Detlev Troll die Ein-Mann-Abteilung Vorrichtungsbau. Matthias Stengel hat schon so manches Hilfsmittel entworfen und angefertigt, mit dem den Beschäftigten die schwere und verantwortungsvolle Arbeit erleichtert wird.

Johannes Salomon



Fotos von oben: Simon Wehr schraubt auf einem Fertigungsrahmen eine Palette zusammen; Christian Neuhöfer am Druckluftschrauber; die Chefs inspizieren die Palettenfertigung (von links): Christian Wolfhagen, Rainer Güttler, Heiko Maier, Detlev Troll; überdimensionales Insektenhotel – links: Laura Nützel (Leiterin Naturwerkstatt).

# „Dies Haus aus Stein, es soll lebendig sein“

## Zusätzliches Gebäude für die Straubinger Fachschule

Das neue geistliche Lied von Johannes Klehr, dessen Titel in der Überschrift steht, wird gerne bei Kirchweih- oder Patroziniumsfesten gesungen. Ein lebendiges Haus statt eine Hülle aus Stein, das soll auch das neue Gebäude der Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe im Steinweg 44 in Straubing sein. Und auch ein Gotteshaus ist das neue Schulgebäude, wird doch durch die Aus- und Weiterbildung junger Menschen zu Fachkräften in der Behindertenhilfe Hospitalität gelebt und umgesetzt.

Das neue Gebäude beherbergt zwei zusätzliche Klassenzimmer und zwei neue Gruppenräume und wurde vom Eigentümer nach unseren Vorstellungen umfassend renoviert und umgebaut. Nach den Osterferien haben wir begonnen, dort den Vorkurs für Asylbewerber und geflüchtete Menschen zu unterrichten.

Es sind Menschen, Inhalte und auch ein paar strategische Überlegungen, die eine gelingende Arbeit der Fachschule

auch in den nächsten Jahren sicherstellen sollen:

### DIESES HAUS SIND WIR ...

134 junge und junggebliebene Menschen werden derzeit an der Johannes Grande-Schule unterrichtet, im bereits genannten Vorkurs, in der Heilerziehungspflegehilfe und in der Heilerziehungspflege. Aufgrund der guten Bewerberzahlen könnte ab September eine achte Klasse dazu kommen.

### ... LEBENDIG STEHEN WIR HIER ...

Wir wollen eine fachlich fundierte Weiterbildung mit starker Verknüpfung zu Entwicklungen in der „Landschaft“ der Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigung anbieten, in enger Zusammenarbeit mit internen und externen Praxisstellen.

### ... ALS STEINE FÜR DEN BAU DER WELT ...

Die Behindertenhilfe ist im Umbruch. Das Bundesteilhabegesetz fordert auch das Selbstverständnis der Heilerziehungspflege heraus. Wir wollen uns

aktiv einbringen in diese Diskussionen, neue Ausbildungsangebote und -modelle prüfen und unsere Werbestrategie grundlegend überdenken.

### ... MIT DIR DU GOTT, DER ALLES HÄLT.

Wir wissen, wo wir herkommen und was uns trägt. Der Orden der Barmherzigen Brüder setzt durch seine Ausbildungsstätten ein wichtiges Zeichen dafür, dass junge Menschen im Geist des Evangeliums beruflich tätig werden wollen. Die Frage, ob die Fachschülerinnen und Fachschüler dies für sich so reflektieren oder ihr Berufswunsch auf einem anderen religiösen oder humanistischen Fundament aufbaut, ist für uns zweitrangig. Unser Namenspatron, der heilige Johannes Grande, kann uns als Sozialreformer seiner Zeit in unserem heutigen Tun ein Vorbild sein.

*Marco Schleicher  
Mitarbeiter in der Schulleitung*

*Foto unten: Schülerinnen und Schüler der „Einjährigen Helferausbildung für Asylbewerber und Flüchtlinge“ im neuen Gebäude*





## Glasfenster der Eustachius-Kugler-Kapelle in Neuhaus, dem Geburtsort des Seligen

Entwürfe und Glasmalerei von Mario Schoßer, Aukam bei Landshut; Ausführung: Firma A. Schwarzmayr, Regensburg

Von links oben nach rechts unten:

1. Joseph Kugler auf dem Schulweg nach Nittenau
2. Schlosserlehrling in München: Joseph stürzt vom Bagerüst
3. Joseph wird Helfer in der Schmiede Reichenbach
4. Eintritt in den Orden der Barmherzigen Brüder
5. Frater Eustachius leitet als Provinzial den Neubau des Krankenhauses in Regensburg (1927-1930)
6. Die Gestapo quält ihn in zahllosen Verhören
7. Er sorgt für Kranke und Menschen mit Behinderung
8. Frater Eustachius stirbt am 10. Juni 1946 in Regensburg im Ruf der Heiligkeit

# Frater Eustachius in Bomlitz

Helfer in schwierigen Lebenslagen in Niedersachsen benennen ihr Netzwerk nach dem seligen Eustachius Kugler – Gedenktag am 10. Juni

Für alte und erkrankte Menschen sind auch in der Region zwischen Hamburg, Hannover und Bremen verschiedene Anlaufstellen und Dienste vorhanden. Ich habe aber festgestellt, dass die bestehenden Leistungsangebote im Interesse der Menschen in schwierigen Lebenslagen übersichtlicher und transparenter dargestellt werden müssten und eine bessere Verzahnung erfolgen sollte. Deshalb habe ich im Oktober 2017 das in der Nachbarschaft des Weltvogelparks Walsrode in der Lüneburger Heide beheimatete Netzwerk „Frater Eustachius in Bomlitz“ initiiert.

Das Netzwerk verbindet (vorhandene) Beratungsstellen, ambulante und stationäre Pflegedienste, Sozialstationen, die Tagespflege, die Seniorenbetreuung, den Ambulanten Hospizdienst, die Trauerbegleitung und die Kirchen – unter der Regie von ehrenamtlich tätigen Seniorenlotsen. Ziel der Gründung ist es, alte und kranke Menschen schnell und wohnortnah zu beraten sowie kostenlos Hilfs- und Pflegemaßnahmen zu vermitteln. Das Netzwerk ließe sich auch als „Navigationssystem für Menschen in schwierigen Lebenslagen“ bezeichnen und die Seniorenlotsen als eine Art Gesundheitscoaches. Es ist mittlerweile über die Grenzen von Bomlitz hinausgewachsen; eine flächendeckende Ausweitung auf den gesamten Heidekreis ist geplant und die Erweiterung über die Kreisgrenzen hinaus absehbar, sobald auch dort Seniorenlotsen gefunden sind.

## NOTHELFER EUSTACHIUS

Als Mitglied des Rates meiner Heimatgemeinde bin ich auch Vorsitzender des dortigen Sozialausschusses. Der Bürgermeister bot mir an, das Wappen der Gemeinde auch als Logo für das

Netzwerk zu verwenden. Da ich aber das Netzwerk aus der Politik heraushalten wollte, begab ich mich im Internet auf die Suche nach einem geeigneten Namen und einem Logo. Dabei wurde ich auf die seit vielen Jahrhunderten verehrten 14 Nothelfer aufmerksam. Zu ihnen zählt auch der heilige Eustachius, ein frühchristlicher Märtyrer (hingerichtet um 120 n.Chr.), der in allen schwierigen Lebenslagen angerufen wurde.

Von da war der Weg nicht weit zu Frater Eustachius Kugler. Die Leistungen des 2009 seliggesprochenen Oberpfälzers beeindruckten das Netzwerk-Team – mit dem Ergebnis, sich den Namen „Frater Eustachius in Bomlitz“ zu geben. Eines der von dem Künstler Mario Schoßer entworfenen Glasfenster in der Eustachius-Kugler-Kapelle in Neuhaus, dem

Geburtsort des Barmherzigen Bruders, wurde mit Erlaubnis von Frater Eduard Bauer zum Logo des Netzwerks bestimmt. Es zeigt den Seligen, wie er einen Menschen im Rollstuhl unterstützt.

## SENIORENLOSEN VERMITTELN

Die Seniorenlotsen des Netzwerks „Frater Eustachius in Bomlitz“ helfen in der Regel nicht persönlich, sondern stellen die Verbindung her zu den helfenden Institutionen. Um Menschen in schwierigen Lebenslagen den Zugang zu vereinfachen, wurde zudem eine 0700-Rufnummer unter Verwendung der Bomlitzer Postleitzahl eingerichtet.

*Peter Jahnke*

*Initiator und Sprecher des Netzwerks „Frater Eustachius in Bomlitz“*



*Peter Jahnke am Info-Stand des von ihm gegründeten Netzwerks*



Im Garten des Münchner Provinzialats (von links): Provinzökonom Frater Emerich Steigerwald, Generalrätin Schwester Lilly Treasa, Generaloberin Schwester Mercy Thomas, Provinzial Frater Benedikt Hau und die in Neuburg tätigen Schwestern Joice Jose und Ceena Augustine

## Generalvisitation bei Johannes-von-Gott-Schwestern

Sie gehören in den beiden Altenheimen der Bayerischen Ordensprovinz, in Neuburg an der Donau und in Königstein, zum alltäglichen Bild: die je drei indischen Schwestern der Nächstenliebe vom heiligen Johannes von Gott, die dort ihren Dienst tun. Nun bekamen sie anlässlich der Generalvisitation Besuch von ihrer Generaloberin Schwester Mercy Thomas und von Generalrätin Schwester Lilly Treasa. Die beiden machten am 20. April auch Station im Provinzialat der Barmherzigen Brüder in

München, um sich mit Provinzial Frater Benedikt Hau und Provinzökonom Frater Emerich Steigerwald auszutauschen.

Die Johannes-von-Gott-Schwestern wurden 1977 von dem Barmherzigen Bruder Fortunatus Thanhäuser im indischen Kerala gegründet. Die Gemeinschaft zählt heute mehr als 100 Schwestern in 17 Niederlassungen. In Indien sind die Schwestern in eigenen Einrichtungen sowie in Häusern der Barmherzigen Brüder tätig; in Europa

gibt es außer in den Altenheimen der Bayerischen Provinz noch Konvente in den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder in Wien und St. Veit/Glan, im Altenheim des Ordens im norditalienischen Solbiate und im spanischen Granada – dort arbeiten sie in einem Altenheim direkt neben der Casa de los Pisa, wo der heilige Johannes von Gott gestorben ist. Nähere Informationen im Internet unter [www.scjg.in](http://www.scjg.in).

js

### Neues aus der IT

## Fünf Mythen zur IT-Sicherheit

Zur IT-Sicherheit kursieren zahlreiche Mythen. Hier werden einige, die sich hartnäckig halten, widerlegt:

### **1. Das Internet ist riesig. Keiner wird mich angreifen, da ich weder berühmt bin noch wertvolle Daten besitze.**

Fakt: Hacker verwenden zum Teil automatisierte Angriffstools, um Schwachstellen zu erkennen. Ein ungeschützter, nicht aktuell gehaltener Computer ist innerhalb von wenigen Minuten kompromittierbar. Dazu kommt, dass jeder Computerbenutzer wertvolle Daten besitzt, beispielsweise Passwörter, Daten für Online-Banking oder Kreditkarten.

### **2. Gefälschte E-Mails und Webseiten kann ich erkennen.**

Fakt: Heutzutage sind gefälschte

E-Mails und Webseiten von seriösen häufig schwer zu unterscheiden, da diese fast identisch sind. Auch E-Mails, die augenscheinlich von Freunden und Bekannten versendet wurden, sollten nicht gedankenlos geöffnet werden, da E-Mail-Adressen geklaut oder kaum sichtbar geändert sein können.

### **3. Gelöschte Daten können nicht mehr hergestellt werden.**

Fakt: Beim Löschen wird lediglich der Verweis auf die Datei entfernt, das heißt die Datei ist für den Benutzer nicht mehr einsehbar, allerdings ist die eigentliche Information noch immer vorhanden. Erst wenn Informationen überschrieben werden, gelten Daten als endgültig gelöscht. Hierfür können spezielle Tools eingesetzt werden.



### **4. Sicherheitsvorkehrungen sind unnötig, da Hacker sowieso alles knacken.**

Fakt: Wie in der realen Welt stellen Sicherheitsvorkehrungen Hürden für Einbrecher oder Hacker dar. Wie es sich lohnt die Haustüre abzusperrern, ist es in der digitalen Welt auch sinnvoll Verschlüsselung einzusetzen.

### **5. Ich habe einen aktuellen Virensch scanner, der schützt mich.**

Fakt: Sicherheitssoftware wie beispielsweise Virenschanner helfen nur gegen bekannte Bedrohungen, nicht aber gegen unbekannte und neuartige. Vermeiden Sie unnötige Risiken im Internet und surfen Sie vorausschauend.

Sabrina Aufleger



Serie „Mein Lieblingsrezept“

# Sommerlicher Couscous-Salat

Von Petra Suiter, Mitarbeiterin im Abrechnungsbüro,  
Sebastianum Bad Wörishofen



## ZUTATEN FÜR 4 PORTIONEN

- 200 g Couscous
- 1 Gemüsebrühwürfel
- 3 Tomaten
- 1 kleine Zucchini
- 1 Paprikaschote (gelb)
- 3 EL frische Kräuter (zum Beispiel Oregano, Petersilie, Schnittlauch)
- 300 ml kochendes Wasser
- 2 EL Pflanzenöl
- Salz
- Pfeffer

## ZUBEREITUNG

Couscous in einer Schale mit kochendem Wasser übergießen. Den Gemüsebrühwürfel dazugeben und kurz umrühren. Quellen lassen – evtl. Wasser nachgeben.

Inzwischen das Gemüse waschen bzw. putzen und anschließend würfeln. Die Kräuter waschen und klein hacken. Diese Zutaten mit dem Couscous vermischen. Nun Öl hinzugeben und zum Schluss mit Salz und Pfeffer abschmecken.

**Schnell, lecker,  
ideal für Partys, zum Grillen**



# Frieden ist möglich

Die Barmherzigen Brüder beim Katholikentag in Münster vom 9. bis 13. Mai

Münster war neben Osnabrück die Stadt, in der 1648 mit dem Westfälischen Frieden der Dreißigjährige Krieg beendet wurde. Die Stadt war deshalb für die Ausrichtung des 101. Katholikentags bestens geeignet. Der Veranstalter, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken, konnte bei der Wahl des Mottos „Suche Frieden“ nicht ahnen, wie aktuell dieses Thema werden würde. Nicht nur, dass zahlreiche Kriege und Konflikte die Welt erschüttern, auch Münster musste eine Amokfahrt mit Toten und Verletzten erleben. Der Friede im Kleinen und Großen als Sehnsucht des Menschen spielte bei den Veranstaltungen, Gesprächen und Gottesdiensten des Katholikentags eine zentrale Rolle.

Eine kleine Delegation der Bayerischen Ordensprovinz – Frater Sebastian Fritsch (Regensburg), Frater Magnus Morhardt (München) und Rudolf Schötz (Kostenz) – reiste in die westfälische Universitätsstadt, in der man am besten auf zwei Rädern vorankommt.

Zusammen mit anderen Ordensleuten betreuten sie das Zelt der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK) auf der Kirchenmeile am Schloss. Die Besucher waren eingeladen, sich Gedanken zu machen, wie sie zu Friedensbringern werden könnten. Beliebt waren zudem eine Fotowand, an der sich Passanten als Ordensmann und Ordensfrau fotografieren lassen konnten, sowie die Fahrt mit einer Elektrokutsche zum Prinzipalmarkt in der Innenstadt. Auch an die Kinder war gedacht, etwa mit dem Basteln von Freundschaftsbändern.

## „ORDEN – MACHT – POLITIK“

Der Katholikentag war natürlich noch mehr als das DOK-Zelt. Ein vielfältiges Programm aus Podiumsdiskussionen und Werkstattgesprächen, Gottesdiensten und Bibelarbeit, Konzerten und Theater lud ein, sich mit Fragen von Gesellschaft und Kirche auseinanderzusetzen sowie den gemeinsamen Glauben zu feiern. So plädierten etwa unter dem Stichwort „Orden – Macht – Politik“

drei Ordensleute neben dem konkreten Einsatz für Menschen auch für die Lobbyarbeit zugunsten der Armen. Bei einer Führung in der Clemenskirche brachte sich auch der teilnehmende Barmherzigen Bruder ein – schließlich war der Orden hier vor 200 Jahren tätig (siehe Beitrag auf der nächsten Seite).

Der Katholikentag in der friedlichen und jungen Stadt Münster fand bei einem Gottesdienst auf dem Schlossplatz einen frohen, bewegenden und Mut machenden Abschluss. Es wurde deutlich: Frieden ist möglich.

Frater Magnus Morhardt

Großes Foto oben: Basteln von Freundschaftsbändern mit Frater Sebastian; Fotos rechts (von oben): Fahrt mit der Elektrokutsche; Fotowand – aus Passanten werden Ordensleute; Eröffnung am Domplatz; Entwicklungshilfefeminister Gerd Müller im Eine-Welt-Quartier



# Barmherzige Brüder in Münster

Vor genau 200 Jahren verließen die Barmherzigen Brüder Münster, nun kehren wieder Brüder zum Katholikentag in die westfälische Universitätsstadt zurück. Bis 1818 wirkten nämlich Ordensmitglieder im Clemenshospital, heute ein angesehenes 400-Betten-Klinikum.



Das Clemenshospital wurde 1732 durch Fürstbischof Clemens August I. von Bayern gestiftet. Der Kurfürst, der vornehmlich Erzbischof von Köln war, aber auch weitere Bischofsstühle in Deutschland innehatte, lernte die Brüder in Rom auf der Tiberinsel kennen und schätzen. Ihnen übertrug er die Pflege der Kranken im Clemenshospital. Das Hospital wechselte bis 1754 zweimal seinen Sitz innerhalb Münsters. 1753 wurde die Hospitalkirche St. Clemens nach Plänen des bedeutenden Architekten Johann Conrad Schlaun erbaut, ein wahres Schmuckstück barocken Kirchenbaus in Norddeutschland.

## AUCH ALS WUNDÄRZTE TÄTIG

Die Barmherzigen Brüder pflegten bis zu 20 männliche Patienten in einem Krankensaal, in dem ein Altar aufgestellt war. Die Patienten stammten nicht nur aus Westfalen, sondern kamen zum Teil von weit her. Da einige Brüder in der ordens-eigenen Chirurgenschule in Bruchsal als Wundärzte ausgebildet waren, konnten sie die Patienten auch chirurgisch behandeln.

Nach der Auflösung des Fürstbistums Münster 1803 profitierten die Brüder zunächst von der Unterstützung durch die preußische Regierung. Drei Jahre später wurde die Finanzlage prekär, als Münster von französischem Militär besetzt wurde. Zudem sorgten die im Zuge der Säkularisation verhängten Ausreiseverbote für bayerische Brüder dafür, dass von dort keine Brüder mehr nach Münster kamen. Nachdem 1810 die Verwaltung bereits an die städtische Armenkommission überging, wurde das Kloster ein Jahr später aufgehoben und das Hospital der Stadt Münster übergeben. Die Brüder waren noch bis 1818 als Pfleger ohne Ordenshabit im Clemenshospital tätig.

Seit 1820 sind im Hospital die wenige Jahre zuvor gegründeten Clemensschwestern tätig. Im Zweiten Weltkrieg wurden Hospital und Kirche weitgehend zerstört. Der Wiederaufbau der Clemenskirche begann 1956, der des Krankenhauses zwei Jahre später. Das akademische Lehrkrankenhaus der Universität Münster steht heute unter der Trägerschaft des Alexianerordens und der Clemensschwestern.

*Frater Magnus Morhardt*

*Foto oben: Seitenaltar der früheren Krankenhauskirche St. Clemens mit einer Darstellung des heiligen Johannes von Gott, dem Maria das Jesuskind reicht.*



# Gibt es einen Wahlkampf im Orden?

Die Barmherzigen Brüder bereiten sich auf das Generalkapitel 2019 vor

„Die Zukunft der Hospitalität gestalten“ – unter diesem Leitthema findet vom 14. Januar bis 6. Februar 2019 in Rom das 69. Generalkapitel der Barmherzigen Brüder statt. Franco Ilardo, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit im Krankenhaus des Ordens auf der Tiberinsel in Rom, hat dazu Generalrat Frater Rudolf Knopp interviewt, der die internationale Vorbereitungskommission leitet.

## Wie bereiten sich die Generalkurie und die Provinzen auf das Kapitel vor?

Seit Dezember 2016 gibt es eine internationale Vorbereitungskommission, die mit Brüdern und Mitarbeitenden besetzt ist. Ihre Aufgabe ist die inhaltliche Vorbereitung des Kapitels unter Einbindung des ganzen Ordens. Am augenfälligsten wird die Arbeit dieser Gruppe im Kapitelsdokument, das das Generaldefinitorium schon genehmigt hat. Seit Januar 2018 gibt es eine weitere Kommission zur organisatorischen Abwicklung des Generalkapitels. Sie ist mit Brüdern und Mitarbeitenden aus der Generalkurie besetzt. Die Leitung dieser Gruppe liegt in den Händen von Generalsekretär Pater André Sène. Mit der Einberufung des Generalkapitels durch Generalprior Pater Jesús Etayo beginnt jetzt nicht nur die Wahl der Vokale (stimmberechtigte Brüder), sondern die Johannes-von-Gott-Familie wird eingeladen, Vorbereitung und Durchführung im Gebet zu begleiten. Dazu gibt es eine Arbeitshilfe mit Gebeten, Fürbitten und weiteren Gestaltungsvorschlägen.

## Was sind die Themen des Arbeitsdokumentes?

Es gliedert sich in sechs Hauptthemen: Erstens: die Brüder und ihre Gemeinschaft; zweitens: die Brüder als Teil der Familie des heiligen Johannes von Gott;



Generalrat Frater Rudolf kommt aus Bayern und gehört seit 2006 der Generalleitung an.

drittens: die Familie des heiligen Johannes von Gott; viertens: das Zeugnis der Hospitalität; fünftens: Strukturen für die Zukunft; sechstens: internationale Zusammenarbeit. Die Besonderheit dieses Dokumentes ist, dass es für jedes Thema nicht nur eine Hinführung und Fragen gibt, sondern dass die fünf Regionen des Ordens eine Spezifizierung der Fragestellung abgeben, bezogen auf ihre Region. Die fünf Regionen sind Afrika, Asien/Ozeanien, Europa, Lateinamerika und Nordamerika.

## Wird man sich beim Kapitel auch mit praktischen Themen wie der wirtschaftlichen Situation oder den neuen Bedürfnissen der Gesellschaft beschäftigen?

Ordensleben verwirklicht sich nicht in einem abstrakten Raum. Gesellschaftspolitische Entwicklungen und die wirtschaftliche Entwicklung des Gesundheitswesens spielen sehr wohl eine Rolle. Schon die Leistungsstatistiken der Jahre 2015 und 2016 zeigen, dass

sich der Orden immer mehr an den sozialen Rändern betätigt, wie das Papst Franziskus fordert. Bei aller Spiritualität und Hospitalität können wir die Frage der Finanzierbarkeit unserer Arbeit nicht ausklammern. Ein schwieriges Thema, dem wir uns aber stellen.

### Beim Kapitel nehmen auch Mitarbeiter teil. Welche Rolle haben sie?

Gemäß den Generalstatuten nimmt pro Provinz eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter teil. Das wird in der zweiten Woche des Kapitels sein. Sie beraten mit den Brüdern die folgenden Themen: Erstens: die Johannes-von-Gott-Familie aus der Sicht der Brüder und der Mitarbeiter; zweitens: das Zeugnis der Hospitalität in unserer Wirklichkeit vor Ort; drittens: Sind die Strukturen unserer Werke zukunftsfähig?, viertens: Mission und internationale Zusammenarbeit: Realität – Erwartungen – Möglichkeiten;

fünftens: Geschäftsgebaren und kirchliche Einrichtungen – gut wirtschaften ohne Ausbeutung (auch der Umwelt). Es ist eine aktiv beratende Rolle, die die Mitarbeitenden einnehmen. An Abstimmungen können sie allerdings nicht teilnehmen.

### Beim Generalkapitel werden auch der Generalprior und die Generalräte gewählt. Ist das eine Frage, mit der man sich in irgendeiner Weise bereits vor dem Kapitel beschäftigt?

(Frater Rudolf lacht) Ja, das ist die Standardfrage. Wie sieht Wahlkampf in der Kirche, im Orden aus? Eine präzise Antwort: Anders! Klar wird in den Konventen, Provinzen und Regionen über die Zusammensetzung der nächsten Generalleitung diskutiert. Das beschäftigt Brüder wie Mitarbeitende. Es wird, oder es sollte zumindest keine Politik gemacht werden, die eigenen Interessen

dient. Es geht im Sinne des Themas des Kapitels darum, wer kann am besten „die Zukunft der Hospitalität gestalten“. Also kein Wahlkampf, keine Wahlversprechen und keine Wahlgeschenke.

### Für das Kapitel wird auch ein Video vorbereitet, das den Kapitelsteilnehmern gezeigt werden soll. Welche Botschaft will man damit geben?

Statistiken sind immer langweilig, aber bei einem Kapitel muss auch ein aktuelles Bild des Ordens mit seiner Leistungsfähigkeit und Kreativität gezeigt werden. Wir hoffen, dass es uns mit diesem Video gelingt, die Leistungsstatistik und Neuaufbrüche des Ordens kurzweilig zu vermitteln. Das Video soll neugierig darauf machen, was sich hinter dem Namen „Barmherzige Brüder“ verbirgt.

Interview: Franco Ilardo

## Österreich: Neue Palliativstation in St. Veit

Lichtdurchflutete Räume, viel Holz bei der Ausstattung und ein Blick über die gesamte Stadt: die neue Palliativstation mit sechs Betten am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in St. Veit an der Glan (Kärnten) wurde auf der Dachterrasse der Klinik errichtet. Am 3. Mai wurde die Station, die als die modernste Österreichs gilt, gesegnet und eröffnet.

In wohnlicher Atmosphäre sollen körperliche und seelische Probleme schwerkranker Patienten gelindert werden. Auch Angehörige werden unterstützt. Eine ruhige, begrünte Terrasse mit Blumen- und Kräuterbeeten für die Patienten wird zum besonderen Ort der Begegnung. Die neue Palliativstation ist benannt nach dem Ordensgründer der Barmherzigen Brüder, dem heiligen Johannes von Gott, und bietet die bestmögliche Behandlung von Menschen mit zumeist weit fortgeschrittenen, unheilbaren Krankheiten. Vor allem Krebspatienten, aber auch Patienten mit schweren Lungenerkrankungen im



*Durchschneiden zur Eröffnung gemeinsam das Band (von links): Landesrat Martin Gruber, Bürgermeister Gerhard Mock, Krankenhaus-Gesamtleiter Michael Steiner, Landeshauptmann-Stellvertreterin Beate Prettner, Provinzial Frater Saji Mullankuzhy und der Chefarzt der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin, Privatdozent Dr. Michael Zink – er leitet auch die Palliativstation.*

Endstadium, fortgeschrittener Herzschwäche, Leberzirrhose oder neurologischen Erkrankungen finden Aufnahme.

Die Barmherzigen Brüder haben die Palliativstation in St. Veit 2004 gegründet, 2017 wurden etwa 200 Patienten

aufgenommen, die durchschnittliche Verweildauer liegt bei etwas über einer Woche. Der Neubau ist Teil einer Gesamtanierung und ersetzt die bisherige Station im Haus.

js

# Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz  
Postfach 20 03 62  
80003 München  
bzw. an [redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)

**Zu gewinnen** gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **30. Juni 2018**

**Zweite Chance:** Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2018 eine **Reise an Ihren Wunschort in Bayern** für zwei Personen verlost inklusive zwei Übernachtungen.



Die Lösung aus dem April-Heft:



**STAMMHIRN**

Gewonnen hat

**Josef Rieger**

Wir gratulieren!

**Savina Chausheva** hat den Gewinner gezogen. Die gebürtige Bulgarin lebt seit 2007 in Deutschland und ist seitdem im Altenheim St. Raphael in Königstein beschäftigt (damals noch im Ortsteil Falkenstein). Seit 2008 ist sie als examinierte Krankenschwester anerkannt und arbeitet in einem Wohnbereich mit 34 Bewohnern und Bewohnerinnen. In den vergangenen Jahren hat sie die Weiterbildungen zur gerontopsychiatrischen Fachkraft und zur Wohnbereichsleitung absolviert. Die Mutter eines erwachsenen Sohnes geht, wenn es die Zeit erlaubt, gerne mit ihrem Lebensgefährten auf Reisen.

Arbeitnehmerin	biblische Gestalt (A.T.)	gestehen	▽	Frau Abrahams (A.T.)	Fremdwortteil: drei	Käsesorte mit roter Rinde	Vorname der Dagover, † 1980	Teilstrecke	▽	▽	Gallertmasse	▽	ausgezeichnet	asiat. Staatenverbund (Abk.)	▽	heiliger Vogel der Ägypter	französischer Name der Schweiz
▷	▽			▽	▽	▽	▽				prophezeite eine Hungersnot	▷		▽			▽
Substanz		hoher kath. Würdenträger	▷		<b>3</b>			Oper von Verdi		jüd. Gesetzgeber	▷	<b>4</b>	med.: in natürl. Lage (in ...)	▷		ein Sohn Davids	
▷					eine Getreideart		Altarnische	▷					Beifahrer, Teilhaber		chem. Zeichen für Arsen	▷	
▷	<b>7</b>																
Staat in Asien	Agent	englischer Graf		besondere Geistesgröße	▷		<b>9</b>			Futterale		dünkelhafte Menschen	▷				
früherer dt. Fußballer (Uwe)	▷	▽	▽				männliches Haustier		also (latein.)	▷				germanische Gottheit	▷		<b>6</b>
▷				Himmelsrichtung		Fachmediziner	▷	<b>8</b>							Knabengestalt b. Kipling		englisch: eins
Abfall bei Holzarbeiten				medizinisch: die Knochen	▷			französisch: Straße	▷			Abk.: Familienname		Toilette, WC	▷		▽
▷									med. Flüssigkeitszufuhr	▷							
Krankenfahzeug		<b>10</b>					<b>2</b>						<b>5</b>				<b>1</b>
		Figur der Quadrille	▷			Quatsch, Unsinn	▷							Madame (Abk.)	▷		

DEIKE-PRESS-1811-6

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

## Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag am 13. Juni  
**Frater Robert Wimmer, Regensburg**

zum 80. Geburtstag am 30. Juni  
**Ehrenmitglied Gudrun Kaupper, Höchstadt**

## Jahresgewinn eingelöst

Der Jahresgewinn 2017 des misericordia-Rätsels führte Karin Rösl und ihren Freund Anfang Mai zu den Barmherzigen Brüdern nach Wien. Sie schreibt uns: „Bei Traumwetter haben wir uns alle Sehenswürdigkeiten der österreichischen Hauptstadt angesehen, den Stephansdom, die Hofburg, Museen, Schlösser und noch vieles mehr. Dazwischen spazierten wir durch den Stadtpark und den Volksgarten. Eine Tasse Melange (Kaffee) und ein gezogener Apfelstrudel gehörten natürlich ebenso zum Programm wie ein original Wiener



Schnitzel. Außerdem freute es uns sehr, dass uns Provinzial Frater Saji Mullankuzhy beim Frühstück begrüßte. Eine sehr gelungene Reise, an die wir uns immer gerne zurückerinnern werden.“

## Gutes Arbeitsklima in München

Die Interprovinzielle Kommission für Zentral- und Osteuropa tagte am 8. und 9. Mai unter Vorsitz von Generalrat Frater Rudolf Knopp (Foto unten 2. von links) in München. Die Provinziale aus der Österreichischen (Frater Saji Mullankuzhy, links), der Polnischen (Frater Łukasz Dmowski, 2. von rechts) und der Bayerischen Ordensprovinz (Frater Benedikt Hau, rechts) kamen zusammen, um sich auszutauschen,

gemeinsame Anliegen zu diskutieren und Kooperationen zu vertiefen. Frater Benedikt wurde zum Vorsitzenden gewählt. Neben den Sitzungen fand sich auch noch Zeit für eine Besichtigung des Münchner Krankenhauses. Und Frater Saji konnte sich über die Glück- und Segenswünsche seiner Mitbrüder zu seinem 40. Geburtstag freuen.

*kio*



## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßrondell 5  
80638 München  
Postfach 200362, 80003 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
provinzial@barmherzige.de  
www.barmherzige.de

Redaktion:  
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)  
prior@barmherzige-kostenz.de  
Johann Singhartinger (js)  
redakteur@barmherzige.de  
Kirsten Oberhoff (kio)  
kirsten.oberhoff@barmherzige.de  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: Afrikanische Ordensprovinz zum heiligen Richard Pampuri (24), altfoto.de (3), baranq/Fotolia (Titel), Manfred Bernhard (5 oben), biker 3/Fotolia (4), Bilderbox.com (6, 10), Barbara Eisvogel (13), Foto Art Walsrode (15), Heike Fuchs (21), Christoph Kuhn (22), Michaela Matejka (7-8), Frater Magnus Morhardt (18-19), Kirsten Oberhoff (16 oben, 23 unten), Johannes Salomon (12), Christian Schneider Photography (17), Sr. Magdalena Stöhr (9), Wikimedia/Geo-Science-International (5 unten), Franz Zalubil (20).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

70. Jahrgang  
Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 16,00 Euro



## Zentrum für psychische Gesundheit, Agoè Nyivé, Togo

„Psychische Gesundheit – das geht uns alle an“ – so lautet der Leitspruch des „Centre de Santé mentale Saint Jean de Dieu“ in Agoè Nyivé, einem nördlichen Vorort der togolesischen Hauptstadt Lomé. Für Afrika kein selbstverständlicher Spruch. Denn die Vernachlässigung psychisch kranker Menschen hat hier traurige Tradition. Als die Barmherzigen Brüder in den 1990er Jahren begannen, eine psychiatrische Einrichtung in Togo zu planen, gab es im ganzen Land erst zwei solcher Zentren – bei immerhin sieben Millionen Einwohnern.

### IMMER MEHR PATIENTEN IN DEN LETZTEN JAHREN

Auch mit Unterstützung aus Bayern – die Missionswoche 2006 sammelte Spenden – konnte der Orden im August 2006 erste Patientinnen und Patienten in Agoè Nyivé betreuen, 2008 erfolgte die staatliche Anerkennung. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon drei Barmherzige Brüder, kümmern sich um die Hilfesuchenden. Neben ambulanter Beratung und Behandlung bietet das Zentrum 24 stationäre Betten. Sowohl die Männer- als auch die Frauenstation, die in Pavillons untergebracht sind, verfügen über sechs Zweibett-Zimmer. In den letzten Jahren hat die Patienten-

zahl enorm zugenommen, 2017 kamen 6285 Personen in die Einrichtung, davon 800 neue Fälle. Fast zwei Drittel waren Frauen, das Durchschnittsalter lag bei etwa 30 Jahren. Die wichtigsten Behandlungsgründe stellen Psychosen (40 Prozent), Neurosen (23 Prozent) und Depressionen (14 Prozent) dar. Die meisten Patienten sind arm, nur zwölf Prozent gehen einer regulären Arbeit nach; sie kommen aus allen Regionen Togos und sogar darüber hinaus.

Das Zentrum gehört zur Afrikanischen Ordensprovinz zum heiligen Richard Pampuri (Benin – Togo). Direkt daneben befindet sich das Interprovinzielle Noviziat der Barmherzigen Brüder, wo auch die Brüder leben, die in der psychiatrischen Einrichtung arbeiten.

Der Einsatz für psychisch kranke Menschen ist noch immer wenig anerkannt: Seit der offiziellen Eröffnung 2008 ist es nicht gelungen, den Patienten, wie eigentlich geplant, zweimal am Tag eine warme Mahlzeit anzubieten. Der Einrichtung fehlen die Finanzen und der togolesische Staat stellt keine Mittel für die Betreuung psychisch Kranker bereit.

Frater Magnus Morhardt /  
Johann Singhartinger



Von oben: Aufnahme-Gespräch (großes Foto), Blick auf das Hauptgebäude, Wartebereich für Patienten, Elektroenzephalografie (EEG), Eröffnung des neuen Diagnose-Zentrums